Nr. 2297. Montag, 22. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Copenhagen, 21. Februar. Vom 25. Februar ab werden die Häfen an der Ostküste Holsteins und Schleswigs, Neustadt (in der Lübecker Bucht) ausgenommen, blokirt. Gestern fand ein kleines Vorpostengefecht auf der Halbinsel Sundewitt statt.

Schleswig, 21. Februar. Hundert Pioniere sind zur schleunigsten Demolirung der Dannewerksschanzen hier eingetroffen; 400 Civilarbeiter helfen dabei.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die „Neue Würzburger Zeitung" enthält folgende Mittheilung: In den Conferenzen der Minister der deutschen Mittelstaaten ist ein Antrag Sachsens angenommen, welcher eine Einigung der Mittelstaaten in Bezug auf ihre Haltung für den Fall bezweckt, daß die Großmächte Holstein gewaltsam der Verfügung des deutschen Bundes entziehen wollten. Ferner kam man überein, keine Vereinbarung zu sanctioniren, welche die Rechte der Herzogthümer beeinträchtigt. Nur der deutsche Bund habe über die Erbfolgefrage in Schleswig-Holstein zu entscheiden. Ferner kam man dahin überein, Holstein durch Nachsendung von Bundestruppen zu sichern und die Mobilmachung in den einzelnen Staaten vorzubereiten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Febr., Mittags. In dem Abendblatt der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende" vom 17. d. wird das Blokade-Reglement, datirt vom 13. Februar, veröffentlicht. Es soll nach demselben vorläufig eine Beschlagnahme feindlicher Schiffe in dänischen Häfen oder Buchten mit Ballast oder Ladung stattfinden. Es soll diesen Schiffen indeß bis zum 1. April freistehen, eine Reciprocität vorausgesetzt, mit Geleitsbrief sich nach nicht blokirten Häfen zu begeben. Das Reglement enthält ferner die Bestimmung, bezüglich Aufbringung feindlicher oder verdächtiger Schiffe. In Bezug auf die Blokade heißt es: Die Blokade ist als eingetreten zu betrachten, wenn ein oder mehrere Kriegsschiffe einen Hafen der Art blokiren, daß Handelsschiffe, ohne augenscheinliche Gefahr aufgebracht zu werden, weder hinein- noch herauskönnen. Die Commandeure der Blokadeschiffe haben in neutralen Häfen befindliche Schiffe sofort zu einer Erklärung darüber aufzufordern, wann sie den betreffenden Hafen werden verlassen können.

Wien, 20. Februar. Die „Oesterreichische Zeitung" vernimmt, daß nach Pola der Befehl ergangen sei, das Linienschiff „Kaiser" und die Propellercorvette „Friedrich" auszurüsten. Diese Schiffe sollen nach der Nordsee gehen, um die österreichischen und deutschen Kauffahrer gegen dänische Kreuzer zu schützen.

Hamburg, 20. Febr., Mittags. Die hiesige dänische Postkasse wird, um Repressalien zu gebrauchen, hamburgischerseits durch den Syndicus übernommen werden.

Hadersleben, 19. Februar. Die preußischen Garden befinden sich noch in Kolding. Die Entscheidung darüber, ob ein Rückmarsch oder ein allgemeiner Vormarsch stattfinden soll, wird stündlich von Berlin erwartet.

Flensburg, 20. Februar. Unterm 17. und 19. d. M. haben die Civil-Commissarien für Schleswig zwei Verordnungen erlassen, von denen die erstere das Verfassungsgesetz vom 18. November 1863 außer Kraft setzt, die andere die Sprachrescripte betrifft.

Hamburg, 20. Februar. Zufolge eines den „Hamburger Nachrichten" zugegangenen Schreibens aus Atzbüll war die am 18. d. Mts. gegen die Düppeler Schanzen unternommene Recognoscirung sehr erfolgreich. Nübel befindet sich in den Händen der Preußen und gelang es, vor den Schanzen einen Cordon zu ziehen.

Nach Mittheilungen aus Kiel, welche jedoch nicht verbürgt sind, machten die Dänen am 18. d. Mts. nördlich von Friedrichsort an der Kieler Bucht einen Landungsversuch, welcher mißglückte.

Hamburg, 20. Februar. Schönes Wetter, aber kalt. Das Treibeis auf der Elbe hat sich vermehrt. Die Segelschiffe müssen remorquirt werden.

Brüssel, 20. Februar. Die Reise des Königs nach England ist auf die Zeit vom 1. bis 7. März festgesetzt. Es bestätigt sich, daß die Reise keinen politischen Zweck habe. Das Cabinet hat beschlossen, die Kammern zum 1. März einzuberufen.

London, 20. Febr. Der Dampfer „Australasian" ist mit 307,182 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 10. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben ist zu Richmond ein Deutscher, das Haupt einer Verschwörung, die die Ermordung des Präsidenten Davis zum Zweck gehabt, verhaftet worden. Das Bombardement von Charleston hat aufgehört. Meade stieß bei einer Recognoscirung am südlichen Ufer des Rapidan auf die Conföderirten unter General Lee und es entspann sich ein Kampf, bei dem die Unionisten 2- bis 300 Mann verloren. — In Newyork war am 10. der Cours auf London 174¾, Gold-Agio 59⅝, Baumwolle 83.

Nach Berichten aus Vera Cruz vom 21. v. M. haben mehrere Generale und der Finanzminister des Präsidenten Juarez, so wie viele Beamte sich für die Franzosen erklärt.

Triest, 19. Febr. Der Lloyddampfer hat Nachrichten aus Athen vom 13. d. gebracht. In Folge der Mißhandlung eines Zeitungsredacteurs durch den Sohn des Hofmarschalls Soutzo ist es zu Ruhestörungen, Pöbelaufläufen gekommen. Die Minister nahmen in der Nationalversammlung die Tumultuanten in Schutz. Der Hofmarschall, als Mitschuldiger vor Gericht geladen, gab seine Entlassung. Der griechische Gesandte in London ist beauftragt worden, noch einige Modificationen des über die Abtretung der jonischen Inseln geschlossenen Vertrages zu erwirken. Durch Beschlüsse der Nationalversammlung sind die während der Revolution herabgesetzten Beamtengehälter zum Theil wieder erhöht worden. Ein anderer Beschluß ermächtigt die Regierung, drei Millionen Schuldscheine mit Zwangscours auszugeben.

Schleswig-Holstein.

Vom Kriegsschauplatze meldet der „Staatsanzeiger": Ueber die schon bekannten Thatsachen vom 18. d. M. sind nähere Berichte aus dem Hauptquartier eingegangen, wonach das dänische Panzerschiff um 10 Uhr früh bei der Batterie von Holnis vorbei bis auf ca. 800 Schritt an Eckesund heranfuhr und sich dorthin legte. Beide Batterien, die von Holnis und die bei Eckesund, eröffneten das Feuer auf das dänische Schiff. Das Schiff beschoß die Batterie und auch die am 17. gebaute Pontonbrücke, auf die es vorzugsweise abgesehen zu sein schien. Das beiderseitige Feuer währte eine Stunde, ohne daß der Batterie oder der Brücke irgend ein Schaden zugefügt wurde. Der Feind schoß mit 48pfündigen Vollkugeln und schweren Bomben. Das Schiff wurde, nach Ansicht der Artilleristen, mehrmals getroffen. Es zeigte außerordentlich wenig Bord. — Früh um 8 Uhr waren stärkere Recognoscirungen auf mehreren Punkten vorgetrieben worden, um unter deren Schutz, dem Commandeur der Artillerie, so wie dem 1. Ingenieur-Offizier, Gelegenheit zu geben, die Werke von Düppel zu recognosciren. Auf dem Broaker gingen 2 Bataillone und etwas Cavallerie der Brigade Canstein, auf der Chaussee gegen Nübel Abtheilungen der Brigade Roeder vor, während von der 13. Division je eine Compagnie auf Sandberg, Rackebüll und Stenderup vorgesandt wurden. Als das feindliche Schiff die Brücke bei Eckesund bedrohte, wurde der Brigade Roeder der Befehl nachgesandt, eventualiter die Truppen der Brigade Canstein durch einen kräftigen Vorstoß zu unterstützen. Der General Roeder sandte das 1. Bataillon des 8. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 auf der Chaussee gegen die Büffelkoppel vor und das 2. Bataillon auf Stenderup mit dem Auftrage, sich der Parzellen des Stenderuper Holzes zu bemächtigen. Bei Wilhoi sollten beide Kolonnen zusammentreffen. Diese Truppen wurden an den benannten Gehölzen mit Feuer empfangen, nahmen dieselben aber im ersten Anlaufe und schlugen den Feind, nach kurzem Gefecht, aus dem Felde. Er ging bis in seine Schanzen zurück. Ein Offizier und 60 Gefangene nebst zwei Pferden fielen den Angreifern in die Hände, davon nur der Offizier und drei Mann blessirt. Die dänischen Truppen waren vom 3. und 17. Regiment (letzteres stand im Begriff, das erstere abzulösen), und vom Garde-Husaren-Regiment. Der preußische Verlust beläuft sich auf 2 Todte und circa 10 Verwundete. Dem Obersten v. Kaminski ist sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Der dänische Verlust scheint bedeutend zu sein. An einer starken Barrikade auf der Chaussee z. B. lagen 10 Todte. Die Truppen des königlich preußischen combinirten Armee-Corps gingen in ihre alte Stellung zurück; die dänischen Verhaue in der Büffelkoppel wurden aufgeräumt. Düppel ist am 17. und 18. von den Dänen niedergebrannt worden. Im Wenningbund sah man mehrere dänische Kriegsschiffe.

Die „K. Z." theilt den Wortlaut des Schreibens des Feldmarschalls v. Wrangel an den Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz vom 13. Februar mit; es heißt darin: Letzterer habe sich veranlaßt gefunden, über den Befehl und die Dispositionen Wrangels hinaus den unfern des Bilschauer Kruges in sehr vortheilhafter Arrieregarde-Stellung eingeholten Feind anzugreifen, wobei es ihm gelungen sei, denselben von der Chaussee ab und nach Kleindolt zu drängen, ihm 600 Gefangene nebst fünf Fahnen abzunehmen und überhaupt eine entscheidende Niederlage beizubringen. Abgesehen von dem Umstande, daß v. Gablenz schon am Morgen desselben Tages, als ihm die Meldung von der Räumung Schleswigs und der Dannewerke zukam, ungesäumt zur Verfolgung des Feindes sich in Bewegung gesetzt, diese Verfolgung mit eben so viel Umsicht als Erfolg persönlich geleitet, hätte er mit dem hervorleuchtenden Beispiele persönlichen Muthes und unterstützt durch die Tapferkeit und Ausdauer seiner braven Truppen in der Forcirung der Stellung am Bilschauer Kruge aus eigenem Antriebe und in richtiger Erkenntniß der Kriegslage eine That unternommen und durchgeführt, welche den beschleunigten Rückzug der Gegner und die noch in dieser Nacht erfolgte Räumung von Flensburg zur Folge gehabt habe. Der Oberbefehlshaber v. Wrangel fordert daher den Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz auf, da er ihn der Auszeichnung mit dem Commandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens für vollkommen würdig hält, beim Ordenscapitel darum einzukommen, damit v. Wrangel beim Kaiser die Genehmigung einholen kann.

— Prinz Friedrich Carl soll einer Deputation aus Flensburg erklärt haben, das Band, welches Schleswig-Holstein bisher an Dänemark gefesselt, sei für immer zerrissen.

Hamburg, 19. Febr. (H. N.) Aus Kiel von heute Abend geht uns die jedoch noch nicht verbürgte Nachricht zu, daß die Dänen gestern nördlich von Friedrichsort einen Landungsversuch mit Böten von den schon seit längerer Zeit vor der Kieler Bucht kreuzenden Schiffen „Esbern Snare" und „Thor" aus versucht haben. Die Landung sei durch eine Cavallerie-Patrouille rechtzeitig bemerkt worden und durch die Besatzung von Friedrichsort vereitelt.

— Aus Flensburg wird der „B.-H." geschrieben: Die Düppeler Schanzen sind so schwach besetzt, daß nach der vorherrschenden Meinung dieselben nicht lange vertheidigt werden können und daß die Truppen wohl wie bei dem Dannewerke beim ernstlichen Angriff der Deutschen in der Stille den Rückzug antreten werden. Ueberdies ist der Muth bei den gemeinen dänischen Soldaten zu sehr gesunken.

Aus Hadersleben, 18. Febr., schreibt man den „Hamb. Nachr.": So viel steht fest, daß im österreichischen Hauptquartier große Mißstimmung über die zögernden Fortschritte der Preußen sich geltend macht. Seit dem siegreichen 6. Februar ist außer kleinen Plänkeleien bei der Avantgarde der Alliirten nichts geschehen, und die in voller Auflösung befindliche, durch die Elementarereignisse und die fast unwiderstehlichen Angriffe und Verfolgungen der österreichischen Truppen bis zur Stumpfheit abgemattete und demoralisirte dänische Armee hatte leider zehn Tage Zeit, sich über Alsen und von da mittelst Dampfböten nach Friedericia zu flüchten, wober sie jetzt, aufs Neue gerüstet, bis Kolding vorgerückt ist. Als am 6. Abends die letzte Stellung bei Oeversee genommen und die bis dahin nicht im Kampf gewesene dänische Reserve ebenfalls geschlagen und zur wilden Flucht gezwungen wurde, war es die Absicht unseres genialen und kampfgeübten Heldenführers, des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz, sofort die Brigade Gondrecourt zur weiteren Verfolgung nach Flensburg vorzuschieben, da kam aber der Befehl des Feldmarschalls Wrangel, einzuhalten, und die preußischen Truppen besetzten am andern Morgen das vom Feinde bereits geräumte Flensburg.

— Die Wirkung des Artillerie-Kampfes vor Missunde am 2. d. Mts. hat sich, wie die „Militairischen Blätter" gestehen, als eine überaus geringe erwiesen, da man des Nebels und des trüben Wetters wegen schlechterdings nicht sehen konnte, wohin man schoß und was man traf. Die Wirkung wurde nach der Räumung durch die Dänen sofort an Ort und Stelle untersucht, und man fand in Redoute Nr. 1, westlich der nach Missunde hinein führenden Straße, ein Geschütz und eine Scharte demontirt, in Redoute Nr. 2 aber, östlich der Straße, zwei Kugeln, welche in die vordere Pallisadenwand des Blockhauses eingedrungen, aber stecken geblieben und in die Brustpallisaden gar nicht eingedrungen waren.

— Die Wiener General-Corresp. meldet aus Flensburg, 15. Febr.: Das Commando erhielt vor einigen Tagen Anzeige davon, daß der Feind selbst jetzt noch Nachrichten aus dem Hauptquartier bekommen müsse, die ihm auf keinem andern Wege denn per Telegraph zugegangen sein konnten. Und doch wußte man nicht, wie. Gestern ist es nun gelungen, eine unterirdische Telegraphenleitung nach dem Norden aufzufinden und sofort abzuschneiden.

Flensburg, 16. Febr. Heute trafen hier aus Wien eine Zahl österreichischer Magnaten ein, die in der Absicht gekommen sind, um 500 verwundete Oesterreicher auf ihre Güter zu führen, um sie dort zu verpflegen. Wahrlich ein rührender Beweis von der Achtung, welche die Armee sich bei ihren Landsleuten erworben hat!

Rendsburg, 18. Februar. (B.-H.) Ein hiesiger Lieferant reist heute nach Kiel, um an das herzogliche Depot die bestellten neuen Tschakos bereits abzuliefern. Weitere Bestellungen auf Uniformsrequisiten werden effectiv angefertigt.

— Die protestantisch-theologische Facultät der **Wiener Universität** hat an die Geistlichkeit Schleswig-Holsteins eine Adresse erlassen. Es heißt darin:

„Mit inniger Freude haben wir vernommen, daß Ihr, wo des Unsichern und des Ungewissen so vieles ist, Euch auf das einzig Sichere und einzig Gewisse gestellt habt, das Gewissen, keinen andern Ruhm suchend, als das Zeugniß Eures Gewissens (1. Kor. 1, 12). Laßt Euch nicht beirren. Und wenn Euch Skrupel erregt werden wollen durch eine Theorie, die mit Berufung auf bekannte neutestamentliche Stellen vom Christen verlangt, daß er sich jeder thätigen Betheiligung an Politik und politischem Leben enthalte, still und schweigend jeder, auch einer neronischen Herrschaft sich unterwerfe und ihr Joch trage, als das Joch einer Obrigkeit, deren Vorhandensein und Fortbestehen trotz allen etwaigen Vertragsbruchs und Verfassungsbruchs doch ein göttlich zugelassenes und göttlich gefügtes und darum göttlich gewolltes sei, so vergesset nicht, liebe Brüder, und lasset andere nicht vergessen, daß bei Euch die Sachlage eine gar andere ist.... Nicht auf Eurer Seite, liebe Brüder, liegen die Keime des Umsturzes und der Revolution, sondern diese in allen Staaten bei der Partei, die den Knechtsgeist empfangen hat. Mit um so tieferer Entrüstung haben wir denn auch vernommen, daß das preußische Organ dieser Partei (die „Neue Preuß. Ztg.") Euch, liebe Brüder, Anfechtung gebracht hat und Schmähung. Was schon längst an der Zeit gewesen wäre, soll hiermit geschehen: es soll die ganze Verachtung und Entrüstung, deren ein Mannesherz und ein Christenherz fähig sind, ausgesprochen werden über ein Organ, das, den Namen des Kreuzes schändend, Politik und Religion fort und fort in unsauberer Weise vermengt, Gewalt für Recht proklamirt und gerade die tüchtigsten und gediegensten Persönlichkeiten und Bestrebungen in den Staub zieht. Im Namen des Kreuzes und im Namen des Gekreuzigten soll ein feierlicher Protest erhoben werden gegen die Zeitung, die sein Zeichen trägt, und die, als wollte sie Christum zum Sündendiener und seinen Namen zum Deckmantel der Bosheit machen, wie immer, so namentlich in der preußischen Verfassungsfrage und in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit jedes Abweichen von ihrem und ihrer Partei politischem Programm, jeden Verstoß gegen den politischen Symbolzwang als Unchristenthum und Widerchristenthum verschreit und denuncirt. Laßt Euch nicht zum Wanken oder Straucheln bringen, liebe Brüder, durch solches Getreibe. Fahret fort auf der Bahn, die Euch vorgezeichnet. Seid des Segens und Wohlgefallens Gottes und der Zustimmung aller derer gewiß, die des Glaubens leben, daß auch für politisches Wollen und Handeln der Sohn Gottes die Seinen aus Knechten zu Freien macht. Bleibet treu und fest in der Gesinnung, die Gott mehr fürchtet als die Menschen, und die mehr als aller Menschen Gunst und Menschen Lob werth ist, der Bund eines guten Gewissens mit Gott."

Politische Uebersicht.

Die Verwirrungen und Verwickelungen in der auswärtigen Politik nehmen von Tag zu Tag zu.

Die verbündeten Großmächte haben die Grenzen Jütlands überschritten, aber bis jetzt weiß Niemand zu sagen, ob sie weiter vorwärts gehen werden oder nicht. Der preußische „Staatsanzeiger" druckt die Depesche über den Einmarsch der Truppen nach Jütland einfach ab, ohne ein Wort hinzuzufügen. Die „Kreuzzeitung" glaubt, die Truppen seien nur in streitiges Grenzgebiet eingerückt, nach der feudalen „Correspondenz" hätten die Verbündeten gar nur in der Hitze des Gefechtes die Grenze überschritten. Dagegen rechtfertigt die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." die Grenzüberschreitung durch den Ausbruch des Krieges. Andererseits wird gemeldet, Oesterreich habe sich gegen den Einmarsch nach Jütland erklärt, und es werde darüber mit Preußen noch verhandelt. Ferner erhält die „Köln. Ztg." aus Flensburg vom 19. Febr. Nachts folgende Depesche: „Der Marsch der preußischen Garde auf Kolding soll nur einen Druck auf die den Waffenstillstand vermittelnden Westmächte ausüben; denn es ist keine weitere Vorrückung angeordnet, vielmehr die Rückberufung der preußischen Garde sehr wahrscheinlich, und eben so, daß der Waffenstillstand werde abgeschlossen werden."

Es ist in der That schwer, sich ein Bild zu machen über die gegenwärtige Situation, um so schwerer, als die Ziele der österreichischen Politik andere sind, als diejenigen der preußischen, und daß die andern deutschen Staaten wieder in directem Gegensatz zu den Großmächten stehen. Oesterreich will die Integrität Dänemarks aufrecht erhalten, höchstens die Personal-Union der Herzogthümer und vor Allem den Frieden; Preußen schreibt man ganz andere Pläne zu, ohne jedoch genau zu wissen, worin dieselben bestehen; die Mittelstaaten dagegen wollen mit großer Majorität der Nation die Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Uebergabe derselben an den berechtigten Herzog von Augustenburg.

Jede dieser Gruppen arbeitet nach einer andern Richtung und in jeder derselben sind wiederum verschiedene Spezialrichtungen. Im Augenblick bekämpfen sich die verschiedensten Vorschläge, welche die nächsten Maßregeln im Auge haben. Der eine geht auf sofortigen Waffenstillstand und demnächstige Conferenz, der zweite auf Fortsetzung des Krieges bis ganz Schleswig in den Händen der Großmächte ist und darauf folgende Conferenz, der dritte auf Ausdehnung des Krieges durch die Großmächte auf Jütland, der vierte auf Vereinigung der Großmächte mit dem deutschen Bunde zum Zweck einer gemeinschaftlichen Kriegführung mit Dänemark, zum Zweck der Lostrennung der Herzogthümer.

Wohin die Verhandlungen führen werden, ist vorerst nicht abzusehen. Thatsache ist nur, daß England mit Oesterreich lebhaft unterhandelt, daß Oesterreich zum Waffenstillstand hinneigt und fortwährend erklärt, es wolle die Integrität Dänemarks nicht gefährden.

Inzwischen ist die feudale Presse nicht unthätig, ihre Rathschläge für die Aenderung der inneren Zustände zu geben. Die „Berliner Revue" meint, Auflösung des Abgeordnetenhauses, ja selbst Octroyirung eines andern Wahlgesetzes würde nichts helfen. Man müsse dagegen die obrigkeitliche Autorität herstellen. Nun folgen verschiedene Specialvorschläge: die Regierungspräsidenten müßten ausgedehntere Maßregeln ergreifen und diese wieder von dem Minister des Innern scharf controlirt werden. Ferner in der Justiz: Ein demokratischer Kreisrichter dürfe mit Rechtsprechen gar nicht betraut werden. Höchstens dürfe er Concurs- und Hypothekensachen bearbeiten 2c. 2c.

Die „Ostpr. Ztg." ist, wie immer, die genialste. Sie macht in einem langen Leitartikel allen Ernstes den Vorschlag, von Dänemark als Kriegsentschädigung seine Colonien in Afrika und Amerika zu fordern, damit Preußen dorthin die „talentvollen Ruhestörer" und „Oppositionshelden" deportiren könne!

Der in letzter Zeit offen ministeriell gewordene „Publicist" spricht sich gegen die Einberufung des Landtages aus. Er sagt: „Bis dahin, wo wir fünfzig oder hundert Millionen bedürfen, wie sie Herr v. Bismarck in eventuelle Perspective nahm, sind wir noch lange nicht, und wenn es sonst richtig ist, daß die Regierungen zur Zeit 40 Millionen bereite Mittel disponibel hat (ohne Kronanleihe und ohne Seehandlung), so wäre heute schon die Wiederberufung des Landtags von Seiten der Regierung, ganz unparteiisch beurtheilt, ein solches Zeugniß der Schwäche und des mangelnden Selbstvertrauens, daß damit das Ende des Ministeriums Bismarck ipso facto proclamirt wäre. Wie in diesem Augenblick aber die Sachen liegen, würden wir das für ein entschiedenes Unglück halten. Das jetzige Ministerium muß durchführen, was es begonnen hat; es hat nach außen eine Willens- und Thatkraft gezeigt, die sich ganz nothwendig auf einen sorgfältig überdachten Plan stützen muß. Ein Ministerium des wieder zusammen zu berufenden Landtages würde unzweifelhaft ein Ministerium der deutschen Phrase, ein kleinlicher Schildträger des Hauses Augustenburg werden."

Die Sendung des Generals v. Manteuffel nach Dresden scheint nicht den gehofften Erfolg gehabt zu haben.

Ueber die Ministerconferenzen der Mittelstaaten in Würzburg verlautet, daß dort nach einigen Einwendungen von Württemberg, Nassau und Meiningen eine von Sachsen vorgeschlagene Convention angenommen wurde. (Ueber den Inhalt derselben vergl. die obige tel. Dep.) Auch heißt es, daß man dort die Frage erörtert, ob durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe nicht der Bundeskrieg nothwendig geworden.

Die Haltung Oesterreichs gegenüber den deutschen Mittelstaaten ist eine ganz andere wie diejenige Preußens. Man schreibt (ähnliche Berichte finden wir heute auch in andern Zeitungen) der „Schles Ztg." aus Wien: „Wir erfahren aus einer sehr verläßlichen Quelle, daß Oesterreich bemüht sei, in Berlin die schroffe Stellung zu mildern, in welche das dortige Cabinet zu den Mittelstaaten gerathen ist, und wir glauben, daß die deßhalb nach Berlin abgegangenen Depeschen dringende Abmahnungen enthalten. Hierdurch wird auch der Glaube beseitigt, daß sich Oesterreich mit Preußen auch bezüglich der den Mittelstaaten gegenüber einzunehmenden Haltung im Einklang befinde, und ist es durchaus unrichtig, wenn die „Kreuzzeitung" von der Aufstellung österreichischer und preußischer Truppenkörper Behufs einer militairischen Demonstration gegen die Mittelstaaten sprechen zu dürfen glaubt. Von österreichischer Seite wird eine solche Demonstration gewiß nicht beabsichtigt, obwohl man vielleicht hier die Würzburger Conferenz nicht minder mißbilligt, als in Berlin."

Die officiöse „Bayer. Ztg." schreibt: Aus Dresden erhalten wir die sichere Nachricht, daß Herr v. Bismarck durch den dortigen Kgl. preuß. Gesandten Grafen Rantzau den Vorfall in Altona formell hat entschuldigen lassen. Es sei ein Verbleiben des preußischen Bataillons in Altona gar nie beabsichtigt gewesen. Ebenso sei es ein Uebersehen gewesen, daß Herr v. Sydow der Bundesversammlung von dem Durchmarsch jener preußischen Truppen nicht vorher Anzeige erstattet habe.

Die „Nationalzeitung" theilt eine an die deutschen Bundesregierungen gerichtete österreichische Circular-Depesche vom 13. d. M. mit, deren Gedankengang folgender ist: Der Londoner Vertrag verpflichtet anerkanntermaßen den Bund nicht. Eine Abstimmung darüber, wie der Ausschuß sie beantragt, würde für eine Streitfrage an sich irrelevant sein, könnte aber leicht die nichtdeutschen Mächte zu Gegenerklärungen für den Londoner Vertrag herausfordern, und die schon vorhandene Spannung noch steigern. Die deutschen Regierungen werden daher ersucht, den Ausschußanträgen nicht beizustimmen, sondern ein ungetrenntes Referat über die ganze schleswig-holsteinische Erbfolgefrage zu verlangen.

Der am Sonnabend Morgen bereits im Auszuge mitgetheilte Artikel der Pariser „France" hat großes Aufsehen erregt, weil man weiß, daß derselbe „aus hoher Quelle" stammt. Wir theilen deßhalb in Folgendem eine genauere Analyse des betreffenden Artikels mit. Die Politik Preußens gebe sich — heißt es — jetzt deutlicher kund. Wenn es sich nur um eine Pfandnahme Schleswigs gehandelt, so wäre der Vortheil, den die österreichisch-preußische Armee erlangt habe, hinreichend; sie hätte dann nicht nöthig, den Krieg fortzusetzen, Düppel und Friedericia zu belagern und zu erklären, keinen Waffenstillstand annehmen zu wollen, falls nicht ganz Schleswig und die Insel Alsen geräumt sein werde. In diesem Falle würde auch eine Besetzung Altonas, Kiels und Neumünsters durch die Preußen unnütz gewesen sein. Alles dieses läßt der „France" zufolge Plane persönlichen Ehrgeizes voraussetzen, die nur zu sehr in der Tradition der preußischen Politik begründet seien. Die „France" glaubt außerdem, daß Oesterreich die preußischen Plane begünstige, dafür aber erwarte, daß ihm Preußen bei den Ereignissen, die man in Italien, Ungarn und Galizien erwarte, seine Unterstützung gewähre. „Wie dem nun auch sein mag", — fährt hierauf das genannte Journal fort, — „Europa kann diesen Projecten nicht ruhig zusehen und gestatten, daß man ihm zuletzt mit einem fait accompli entgegen tritt. Wir glauben daher, daß der Augenblick gekommen ist, wo Preußen und Oesterreich klar und deutlich erklären, was sie thun wollen, und wie weit sie in ihrem Feldzug gegen Dänemark gehen wollen." Die „France" weist nun hier auf die zurückhaltende und weise Haltung Frankreichs in dieser Frage hin. Es habe deshalb aber, meint sie, doch großes Interesse daran. Wie auch in dem Briefe des Kaisers an den Herzog von Augustenburg gesagt sei, habe Frankreich Wohlwollen für Deutschland und Sympathie für Dänemark. Es erkenne die nationale Bewegung in Deutschland an, aber es könne nicht den Willen haben, daß Dänemark von der Karte Europas verschwinde, und besonders nicht, daß eine solche Aenderung in den Bedingungen des europäischen Gleichgewichts vor sich gehe. „Wir haben es oft gesagt", meint die „France" weiter, „alle unsere Sympathien sind für Dänemark, und der Heldenmuth, mit dem es gegen einen fünfmal stärkeren Feind kämpft, haben das Interesse, welches derselbe uns einflößt, noch vermehrt; es kämpft für seine Nationalität, sein Vaterland, seine Familie; niemals hat es eine gerechtere und achtungsvollere Sache gegeben und, wie der Kaiser sagt, kann sie bei uns nur die Sympathie der öffentlichen Meinung erregen. Dänemark ist übrigens zu einem verzweifelten Widerstande entschlossen; es hat das Bewußtsein der ernsten Schwierigkeiten und Fragen, welche sich mehr oder weniger direct an seine eigene Zukunft knüpfen und aus denen es Nutzen zu ziehen hofft, wenn es seinen Widerstand verlängert. In allen Fällen verändert und erweitert sich der politische Horizont der europäischen Mächte vor dem jeden Tag klarer werdenden Ehrgeize, dessen Ziel Dänemark und die Häfen der Nordsee sind. Frankreich hat nicht mehr die nämlichen Gründe, in seiner Zurückhaltung zu verbleiben. Wir glauben", so schließt die France, „daß, wenn nicht befriedigende Erklärungen die preußische Politik in einem vollständig uninteressirten Sinne klar und deutlich aus einander setzen, in Zukunft kein Grund mehr dagegen vorhanden sein wird, daß die französische Regierung, dem so oft von England ausgedrückten Wunsche nachgebend, ihre Reclamationen denen des englischen Cabinets anschließt, um Dänemark gegen eine ungerechte Spoliation und das europäische Gleichgewicht gegen Territorial-Veränderungen und Ausdehnungen von Einflüssen zu schützen, die durch nichts gerechtfertigt werden können."

Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß England und Frankreich gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen unzweideutige Erklärungen über die Ziele ihrer Politik in Schleswig verlangen würden. Es ist vorauszusehen, daß Oesterreich den Westmächten vollkommen beruhigende Erklärungen abgeben wird. Und Preußen?

Das „Pays" erfährt durch eine Depesche aus Petersburg, daß Fürst Gortschakow eine Note an Herrn v. Bismarck gesandt habe, in welcher er gegen jede Verletzung des Londoner Vertrages protestirt und erklärt, daß Rußland den Vertrag aufrecht halten werde.

Wie in Wien und in Berlin, so setzt England auch in Copenhagen seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens fort, indeß ist dort nur vor wenigen Tagen in einer außerordentlichen Conseilsitzung beschlossen, sich in keine Verhandlungen einzulassen, wenn man die Räumung Alsens verlangt, sondern den Krieg mit aller Energie fortzusetzen und auch den deutschen Bund als kriegführenden Theil zu behandeln, damit durch solche Ausdehnung des Krieges die Einmischung der andern europäischen Großmächte herbeigeführt werde.

⁑ Panzerschiffe und der Conflict zur See.

Die „Hansa", eine seit Beginn dieses Jahres erscheinende neue Zeitschrift für deutsches Seewesen, enthält in der Nr. 2 vom 17. Januar einen Aufsatz über Panzerschiffe.

Dieser Artikel, welcher nach der sehr bestimmten Behandlung des Gegenstandes offenbar von competenter Seite herrühren muß, welche über diejenigen Fragen, welche in England und Frankreich noch die höchsten maritimen und technischen Autoritäten beschäftigen, völlig im Klaren ist, spricht sich äußerst ungünstig über die Panzerschiffe aus, und giebt Deutschland den richtigen Weg an, um zu derjenigen Seemacht zu gelangen, deren es bedarf.

Die Autorität der „Hansa" erzählt uns, daß die bis jetzt gebauten Panzerschiffe nicht seefähig sind, daß sie bis zu 45° nach jeder Seite schlingern, was natürlich jeden Gebrauch der Artillerie verbieten würde, schlecht steuern und manövriren, und bei jedem Sturm in Gefahr sind zu sinken, daß der „Prinz Consort" verloren gewesen wäre, wenn der Hafen von Kingston nicht in seiner Nähe gewesen wäre, daß der „Monitor" wirklich unterging und die „Normandie" wahrscheinlich ihre Lebenstage in Mexico beschließen werde, weil Officiere und Mannschaften sich weigerten, mit derselben nach Frankreich zurückzukehren, daß ferner das Maximum der Panzerung erreicht sei, und aus technischen Gründen eine 6zöllige Panzerung nicht überschritten werden dürfe, daß die Artillerie diese Panzerung durchschlüge, und daß ein schnelles und gut armirtes Kriegsschiff von alter Holz-Construction mit Aussicht auf guten Erfolg ungescheut den Kampf mit einem Panzerschiff aufnehmen könne.

Auch hören wir, was jetzt von besonderem Interesse ist, daß das in Glasgow, erbaute dänische Panzer- und Kuppelschiff „Rolf Krake", nach der Erklärung des dänischen Ministers, sich nicht bewährt hat und nicht seefähig ist.

Abgesehen von dem Interesse, welches dieser Gegenstand sowohl für den gesammten Schiffbau wie für die Artillerie hat, muß derselbe Angesichts eines möglicherweise langen Krieges, an dem auch Seemächte vielleicht Theil nehmen werden, auch von allgemeinem Interesse für deutsche Leser sein, und die Vermuthung des Schreibers ist wohl nicht unrichtig, wenn derselbe annimmt, daß das deutsche Publikum dem Panzer-Schiffbau keine große Aufmerksamkeit gewidmet hat und maritimen Angelegenheiten überhaupt fern steht, und kann es daher nur erwünscht sein, wenn nicht irrige Urtheile Verbreitung finden.

Die Construction der Panzer-Schiffe liegt allerdings noch in der Periode der Versuche.

Es ist richtig, daß der „Monitor" gesunken ist und der „Prinz Consort" nahe dem Sinken war; und ebenso scheint es sicher, daß in dem Wettkampf von Panzer und Artillerie die letztere den Sieg davon tragen wird. Aber der Verfasser jenes Artikels scheint übersehen zu haben, daß außer dem „Monitor" mehrere Schiffe derselben Klasse auf dem Wege zur Blokade nach Charleston die heftigsten Stürme überstanden haben und nicht gesunken sind, und der „Dictator" in Newyork abgelaufen ist und mit einer 10zölligen Panzerung flott schwimmt. Ebenso befindet sich die „Normandie", welche der Verfasser in Mexiko verenden läßt, seit vorigem Jahre in Frankreich und hat im Herbst vorigen Jahres Theil genommen an der Fahrt eines französischen Panzer-Uebungs-Geschwaders nach den Canarischen Inseln, worüber der Bericht in der „Revue des deux Mondes" vom 1. Januar zu lesen ist.

Dieses Geschwader bestand aus den Panzerschiffen „Invincible", „Normandie", „Couronne", „Solferino", „Magenta" und aus den beiden Linienschiffen alter Construction „Napoleon" und „Tourville". Eine Commission von Admiralen und Technikern befand sich an Bord und erstattete nach den vielseitigsten Proben, selbst bei stürmischer Witterung einen so günstigen Bericht, daß die Panzer-Schiffe in vieler Beziehung sogar den Linienschiffen den Rang abgelaufen haben. Dieser Bericht widerlegt alle die Untugenden, welche der Verfasser des Artikels der „Hansa" den Panzerschiffen nachsagt, und beweist, daß es jedenfalls nicht unmöglich ist, auch im Bau der Panzerschiffe, Schiffe herzustellen, welche den Ansprüchen genügen, welche an gute Kriegsschiffe gemacht werden müssen, wobei natürlich zugestanden wird, daß einzelne der älteren Panzerschiffe diesen Anforderungen nicht entsprochen haben.

Wir lesen ferner in der Zeitung, daß das dänische Panzerschiff nach dem Aale-Sund von Kopenhagen abgegangen ist, und da wir heftige Stürme haben, so muß der dänische Marineminister die Seetüchtigkeit dieses Schiffes nicht anzweifeln. Begründete Zweifel muß man aber gegen die Behauptung erheben, daß Schiffe von Holz mit Erfolg sich mit Panzerschiffen schlagen werden, wenigstens steht die Erfahrung dem Gegentheil zur Seite, und wenn auch nicht unbekannt ist, daß 4- bis 5zöllige Panzer von gezogenen Kanonen durchgeschlagen worden sind, so ist aber auch gleichzeitig bekannt, daß bis jetzt noch keine Schiffe mit solchen Geschützen armirt sind, und daß z. B. die gesammte preußische Marine-Artillerie gegen vierzöllige Panzer nicht viel ausrichten würde.

Ebenso wissen wir, daß das gewöhnliche Granatfeuer eine solche Verheerung an Bord der Holzschiffe anrichtet, daß, bei der Beschießung von Sebastopol, die Matrosen auf dem „Agamemnon" die Geschütze verließen, und daß dieser Umstand zu der unabweislichen Idee der Panzerung der Schiffe geführt hat.

Ob daher die Ansicht des Verfassers des Artikels in der „Hansa" zur Geltung kommen wird, scheint uns doch zweifelhaft, und jedenfalls scheint es uns doch bedauerlich, daß in dem ausgebrochenen Kriege Preußen kein Panzerschiff dem dänischen „Rolf Krake" und dem „Danebrog" entgegen zu führen hat, sondern sich damit beruhigen muß, daß ein solches Schiff öconomisch in langsamen Raten auf einer englischen Privat-Werft erbaut wird.

Vor der Hand werden die Panzerschiffe ihre Bedeutung behalten, und schwerlich ein Linienschiff den Kampf mit dem „Minotaur" oder „Aiguicourt" bestehen.

Eine Berliner Zeitung sprach neulich die Erwartung aus, daß die preußische Marine in dem bevorstehenden Kampfe den Feind aufsuchen und schlagen werde! Welcher Preuße wünscht diesen Ruhm unserer jungen Marine nicht? aber fassen wir einen Augenblick in das Auge, wie stark der Feind ist, und welche Waffen man der jungen Marine in 15 Jahren geschaffen hat; dies sind wir der Marine schuldig.

Die Frage der Panzerschiffe offen gelassen, bleibt darüber keine Meinungsverschiedenheit, daß zur heutigen Seekriegsführung nur Dampfschiffe und größtentheils Schraubenschiffe zur Geltung kommen können, wir erwähnen daher der Segelschiffe beider Seiten hier nicht.

Dänemark kann auf Schraubenschiffen heute 365 Kanonen mit 4500 Mann in das Gefecht führen, darunter 2 Panzerschiffe; außerdem auf 8 Raddampfern 42 Kanonen.

Preußen kann gegen Dänemark auf Schraubenfahrzeugen 121 Kanonen führen, mit etwa 2000 Mann. Darunter sind 22 Kanonenboote, die nur an den Küsten zur Verwendung kommen sollten. Für ein Gefecht auf hoher See besitzt Preußen nur drei Schrauben-Corvetten, von denen die eine noch nicht seefertig ist.

Nach diesem Verhältniß wollen wir die Thaten unserer tapferen junge Marine bemessen.

Das ganze Vaterland hat gejubelt über die Lorbeeren, welche unsere mächtigen Armeen dem kleinen dänischen Heere abgewonnen haben. Hoffen wir, daß es auch der preußischen Flotte gelingen wird, dem dreimal überlegenen Feind Waffenruhm abzugewinnen.

Deutschland.

— Der Ministerpräsident a. D. Freiherr v. Manteuffel, welcher am Donnerstag Abend von hier aus gleichzeitig mit dem Generallieutenant v. Manteuffel nach Hannover reiste, ist gestern früh hier wieder eingetroffen.

— Der frühere Minister für Schleswig, Herr v. Scheel-Plessen, welcher vor einigen Tagen hier angekommen war, um eine Audienz beim Könige nachzusuchen, hat solche am 18. d. M. erhalten. Wie verlautet, gelte seine Anwesenheit einer Mission des Herzogs von Augustenburg.

— In den jüngsten Tagen sind, nach der „P. Z.", von patriotischen Vereinen verschiedener Provinzen Adressen an den König angelangt.

— Die feudale Correspondenz schreibt: „Das interessan-

teste Kennzeichen unserer augenblicklichen inneren Stellung ist das plötzliche politische Hervortreten des früheren auswärtigen, jetzigen Hausministers, Freiherrn v. Schleinitz. Herr v. Schleinitz ist ein zu vorsichtiger Mann, als daß er so etwas ohne Grund und Rückhalt thun sollte und man fragt sich deßhalb nicht ohne Verwunderung und Neugierde, wohin die betreffende Absicht gerichtet sein kann?"

— Die Nachricht, daß Dr. Temme sein Mandat niedergelegt habe, soll sich nicht bestätigt, vielmehr soll er den deßhalb geäußerten Vorsatz wieder aufgegeben haben.

— Von mehreren Bezirksvereinen ist an die Stadtverordneten-Versammlung eine Petition gerichtet, daß die Communalbehörden beim Kriegsministerium um Veröffentlichung der Liste der in Schleswig gefallenen und verwundeten Krieger vorstellig werden möchten. Die Versammlung genehmigte diesen für sich selbst sprechenden Antrag ohne Debatte und überwies denselben dem Magistrat.

— In der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten hatte bekanntlich der Stadtverordnete Streckfuß den Antrag auf Erlaß eines Aufrufs an die Bevölkerung Berlins gestellt, behufs einer Sammlung für die Verwundeten in Schleswig-Holstein. Eine Deputation sollte die Sammlungen organisiren und ihr 10,000 Thlr. aus der Stadthauptkasse zugewiesen werden. In der Commission ist darauf hingewiesen worden, daß durch das Eintreten der Behörden erfahrungsmäßig die Privatwohlthätigkeit gelähmt werde, und daß es besser sei, wenn die Commune für die hier gebliebenen Familien, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die als Invaliden Zurückkehrenden auch über das gesetzliche Maß hinaus sorge. Dahin richtet die Commission ihre Anträge und der Magistrat soll um eine Vorlage ersucht werden. Die Anträge der Commission werden schließlich angenommen. Der Stadtverordnete Löwinsohn hob in der Debatte die Schwierigkeiten hervor, mit denen die etwa an Ort und Stelle zu sendenden Commissare der Stadt zu kämpfen haben würden, die möglicherweise „getempeltehyt" oder „gerascht" werden möchten.

— Die „Ger.-Ztg." schreibt: Der ehemals beim hiesigen Polizei-Präsidium angestellte Assessor v. Zitzewitz, der später wegen seiner Conflicte mit dem Ober-Tribunal als Richter seinen Abschied aus dem Staatsdienste nahm und dann als Privatmann meist in Berlin lebte, soll in Lublin ein schreckliches Ende genommen haben. Wie man hört, hat ihn die polnische Nationalregierung für einen preußischen Spion angesehen; in Folge dessen soll er von den sogenannten Hänge-Gendarmen der Polen überfallen und aufgeknüpft worden sein. (?)

— In Stralsund hat unterm 14. d. M. die Regierung folgende Instruction an die Lootsen und Führer von Fahrzeugen erlassen:

„Alle Fahrzeuge segeln langsam an den Batterien der hiesigen Festung und den außerdem befestigten Punkten vorüber, indem sie blos unter Raasegel fahren und die National-Flagge zeigen. Alle Dampfschiffe fahren mit halber Kraft entlang und zeigen ebenfalls die National-Flagge. Wenn Fahrzeuge von einem Ordonnanzboote mit preußischer Flagge angerufen werden, so müssen sie augenblicklich anhalten und seinen Weisungen folgen. Dampfschiffe, welche im Dunkeln nicht eine Laterne am Maste zeigen, werden angehalten werden. Fahrzeuge, welche diesen Anordnungen nicht Folge leisten, werden zuerst durch einen blinden Schuß, und wenn auch der unberücksichtigt bleibt, durch einen scharfen Schuß erinnert werden. Diese Bestimmungen treten in Kraft für die Prosnitzer und Drigger Schanzen, sowie für die Befestigungen des Dänholm und die Seefront der Festung am 20. d. Mts., dagegen für die neuen Strandbatterien an der pommerschen Küste nördlich von Stralsund und an den rügenschen Küsten nördlich von dem Dorfe Altefähr vom 1. März d. J. ab."

— Laut Brief aus Hamburg ging dort gestern Abend das Gerücht, daß der Hamburger Post-Dampfer „Germania" (2800 To.) von den Dänen genommen sei.

— Die „Nordd. Allg Ztg." behandelt die Minister der deutschen Mittelstaaten genau nach derselben Schablone wie die Fortschrittspartei. Ueber die Conferenzen der Minister sagt sie Folgendes: „Eine hübsche Episode bildet es, daß, während die „Conferenzberge kreißten", Herr v. Dalwigk durch die telegraphische Nachricht überrascht wurde, daß seine Gattin von einem gesunden Knaben entbunden worden sei, und wünschen wir dem Herrn Minister aufrichtig, daß derselbe daran mehr Freude erleben mag, als an dem, was die Ministerconferenz gebären wird. Aus Würzburg verlautet bis zur Stunde noch immer nichts Positives über das Resultat der dortigen Conferenz. Man weiß nur, daß dieselbe vorgestern eröffnet und gestern geschlossen, vorgestern Abend aber durch ein gemeinschaftliches Mahl der hohen Herren im „Russischen Hofe" gewürzt wurde." In einer ministeriellen Zeitung macht sich eine solche Manier, über die Minister der Bundesfürsten zu reden, recht hübsch!

Oldenburg, 17. Febr. (W.-Z.) So eben verbreitet sich hier die auf zuverlässige Quellen zurückgeführte Nachricht, daß die in neuerer Zeit zwischen hier und Berlin geführten Verhandlungen über den Ausbau der preußischen Jahdebahn zu dem Abschlusse eines Vertrages gelangt sind, nach welchem Preußen sich verpflichtet, in derselben Zeit, in welcher die beabsichtigte Oldenburg-Bremer Bahn zur Ausführung kommt, auch die Jahdebahn von Heppens über Varel nach Oldenburg auszubauen. Der Betrieb auf dieser preußischen Bahn wird unter gewissen Bedingungen Oldenburg überlassen.

England.

— Professor Max Müller in Oxford richtet einen langen, mit Kraft und Wärme geschriebenen Brief an den Herausgeber der „Times", worin er das Recht des Prinzen von Augustenburg auf den Thron von Holstein vertheidigt, die Ungerechtigkeit des Londoner Protocolls verurtheilt und die Rechtmäßigkeit des österreichisch-preußischen Feldzuges in Schleswig nachweist. Max Müller sucht übrigens als Vermittler, nicht bloß als Deutscher, sondern auch als Freund der Engländer und Dänen zu sprechen und sagt, daß ein Krieg zwischen England und Deutschland, den so Viele zu entzünden sich abmühen, einer der furchtbarsten Unglücksschläge für ganz Europa wäre. Die „Times" hat sich durch Max Müllers Zuschrift in ihrer Meinung nicht irre machen lassen und antwortet in einem Leitartikel, in welchem sie gegen die Persönlichkeit des Einsenders sehr artig ist, aber schließlich bei ihrer vorgefaßten Meinung bleibt. Eine ähnliche Controverse geht in „Daily News" vor sich; nur mit dem Unterschiede, daß hier die deutschfreundliche Zuschrift von einem Engländer herrührt. Es haben sich überhaupt seit Kurzem mehrere geborne Engländer ganz rückhaltlos auf die deutsche Seite gestellt. Im Parlament sind es die unabhängigen Liberalen Mr. P. Taylor, Sir Harry Verney und Mr. Grant-Duff. In unbedingt deutschem Sinn äußert sich eine jüngst von Mr. Bouvery Pusey veröffentlichte Flugschrift, und eben so heute ein Schreiben des bekannten Professors E. J. Besly an den Herausgeber von „Daily News."

* Bemerkenswerth ist ferner, daß die Berichterstatter mehrerer englischen Zeitungen, die sich an Ort und Stelle von der Sachlage überzeugt haben, ganz offen für die unterdrückten Herzogthümer aussprechen, die Leiden derselben unparteiisch geschildert und anerkannt haben, daß sie, als der reichste Theil des dänischen Gesammtstaates, keinen Grund hätten, alles Ungemach zu erdulden und an eine kleine Macht sich fesseln zu lassen.

Frankreich.

— Bei Dentu wird eine unter den Auspicien des Palais Royal geschriebene Broschüre erscheinen, die unter dem Titel „Die dynastische Opposition" liberale Reformen verlangen soll.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 21. Februar. Wären nicht die letzten Fröste eingetreten, so würden wir unzweifelhaft von neuen Kämpfen der Insurgenten gehört haben. Die Vorbereitungen dazu haben die Aufständischen überall getroffen. Bei der großen Masse russischen Militairs im Lande jedoch ist nicht abzusehen, wie die Insurgententrupps zu größeren Corps sich zu sammeln im Stande sein werden. Am wenigsten dürfte dieses auf dem flachen Theil der Landestheile der preußischen Grenze zu gelingen. Dagegen kann mit Gewißheit angenommen werden, daß eine größere Ansammlung von Insurgentencorps in den östlichen und südlichen Landestheilen bewerkstelligt werden wird, da dort den ganzen Winter über von Galizien her viel Waffen eingeführt wurden und Zuzügler fortwährend eintreffen, während die großen, das ganze Land bedeckenden Wälder, so wie die Berge und Schluchten es den Russen im Winter schwer machen, überall hinzudringen. — In Warschau ist die Wirksamkeit der Revolutionsleiter jetzt weniger zu verspüren, jedoch ganz aufgehört hat sie nicht. Es werden noch rückständige Steuern eingetrieben und verschiedene Schriften im Geheimdruck ausgegeben. — Die Ergebenheitsadressen von den Gutsbesitzern einzutreiben, haben sich die Militärchefs der verschiedenen Gegenden des Landes alle Mühe gegeben, jedoch haben sie nicht viel erreicht. Die Gutsbesitzer weichen der Sache aus, indem sie auf die gefährlichen Folgen hinweisen, welche sie von Seiten der Insurgenten erfahren würden. Der Gutsbesitzer B., der den Muth hatte, offen zu sagen, daß er jetzt keine Adresse unterschreiben würde, weil er nicht das darin sagen könnte, was seine Ueberzeugung wäre, schmachtet jetzt für seine Offenheit im Gefängniß, und es wartet seiner ein Kriegsgericht. Andere zwei mir bekannte Gutsbesitzer, welche als die Angesehensten ihrer Umgegend zur Betreibung einer Adresse aufgefordert worden sind, nach einigen Tagen dem Militärchef aber die Mittheilung machten, daß sie die Adresse nicht zu Stande bringen könnten, sind verhaftet, nach einigen Tagen jedoch wieder frei gelassen worden. — Sämmtliche Beamten sind angehalten, ihren Eid der Treue in einer Declaration zu erneuern. — Den Polizisten sind 20 pCt. von den Geldstrafen verheißen, welche in Folge ihrer Nachweisung von den versäumten Einmeldungen im Hausbuche eines momentanen Einwohners oder dergleichen eingetrieben werden. — Der Befehl zur Räumung des Klosters zum heiligen Kreuz ist suspendirt worden.

Dänemark.

Copenhagen, 20. Febr. Die gestrige Bekanntmachung für die Armee meldet die Ernennung von verschiedenen Unteroffizieren und Gemeinen zu Seconde-Lieutenants der Infanterie.

Danzig, den 22. Februar.

** Die in Swinemünde und Stralsund bisher außer Dienst gestellten Schiffe „Arcona", „Nymphe" und „Loreley", sowie die noch in der Ausrüstung begriffenen Flotten-Divisionen sollen sofort in Dienst gestellt werden, um nunmehr in Verbindung mit dem österreichischen Geschwader gegen Dänemark offensiv vorzugehen. Während der Geschwader-Chef Capitän zur See Jachmann an Bord der Corvette „Arcona" und der Flottillen-Chef Capitän zur See Kuhn an Bord der „Loreley" befehligen, wird der Admiral Kgl. Hoh. Prinz Adalbert von Bord der „Grille" die Gesammt-Operationen leiten.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 19. Febr.] Am 5. September v. J. Nachmittags brach in einem Stallgebäude des dem Schulzen Andreas Pomieczynski zu Schwarzau gehörigen Gehöfts Feuer aus, in Folge dessen nicht nur dieses Gebäude, sondern auch eine Scheune des P. nebst einem angebauten Pferdestall, so wie die Scheune und angebauten Stallgebäude des Bauern Sosnowski ein Raub der Flammen geworden sind. Der durch das Feuer entstandene Schaden beläuft sich auf 4000 Rthlr., es ist die ganze Ernte, so wie lebendes und todtes Inventarium verbrannt, die Abgebrannten waren gegen Feuersgefahr nicht versichert. Das Feuer ist auf dem Boden des Stallgebäudes, welcher mit Stroh angefüllt war, ausgekommen und kann der Brennstoff dorthin nur kurz vorher, ehe das Feuer bemerkt wurde, gebracht sein. Der Bauersohn Jul. Michael Dombke steht unter der Anklage, diesen Brand vorsätzlich angelegt zu haben. D. ist von Kindheit an auf dem abgebrannten Gehöfte des P. in Erziehung und Pflege gewesen, hat wiederholt den Verdacht des Diebstahls auf sich gezogen und so dem P. mannigfach zu Züchtigungen Veranlassung gegeben. Nach solchen Züchtigungen hat D. mehrfach ausgesprochen, daß er sich an P. rächen werde. Der Dienstjunge Strzebiatowski hörte, wie D. einmal dem P. nachrief: „Warte Andreaschen, du wirst noch über mich weinen, wenn du in der Asche kratzen wirst." Auch der Bauer Sosnowski hörte einige Wochen vor dem Feuer den D. auf dem Hofe des P. weinen und schimpfen und vernahm von ihm die Worte: „Bettler, ich werde Euch anzünden." Am Tage des Feuers war P. mit seiner Ehefrau im Garten mit dem Schütteln und Auflesen von Birnen beschäftigt. Er ging in seine Stube, seine Ehefrau kam etwas später nach und D. blieb allein im Garten zurück. Eine ¼ Stunde später kam er an das Wohnstubenfenster des P. und rief, daß aus dem Schuppen Rauch aufsteige. Während dieser Zeit hatte Str. sich einige Birnen gesammelt und trug solche zum Nachreifen auf den Schuppen. Hier vernahm er ein Knistern und Rauch. D. welcher den St. beim Heraufsteigen auf den Boden sah, rief laut: „Johann komm herunter". Als St. darauf vom Boden stieg, sah er den D. bereits am P.'schen Fenster stehen. D. hat sich am Tage des Feuers durch den Jungen Selke Schwefelhölzer kaufen lassen und ihn aufgefordert, nicht zu sagen, daß er die Schwefelhölzer für ihn kaufe. Während des Brandes hat D. die Schwefelhölzer in einem Fliederbusch versteckt. Diesen Verdachtsgründen gegenüber hat D. vor der Polizei-Verwaltung in Putzig zugestanden, daß er das Feuer angelegt habe, um sich wegen der erhaltenen Schläge zu rächen. Er habe sich zum Zwecke der Brandstiftung die Schwefelhölzer holen lassen, sei damit auf den Boden gestiegen, habe 2 Streichhölzer auf der Hose angestrichen und damit das Stroh in der Spitze unter dem Dache angezündet. Domke behauptet jetzt, daß er das Geständniß vor der Polizei abgelegt habe, weil ihm der Stadtwachtmeister Frey gesagt habe, daß er nach abgelegtem Geständnisse sofort werde freigelassen werden. Frey bestreitet die Behauptung des D. Das Verdict der Geschwornen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte D. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

⇹ Die Darstellungen und Vorträge des Herrn Physiker Böttcher im Apollo-Saale haben mit dem gestrigen Abende ihr Ende erreicht. Sie übten von Anfang bis zu Ende, während sechs Wochen, eine große Anziehungskraft und interessirten alle Kreise unserer Bewohnerschaft. Vorzugsweise galt dies von den Nordpolar-Expeditionen. Der Vortrag ist spannend, bei ganz ungekünstelter Sprache, und die Bildwerke von seltener Schönheit. Ihre Vorführung ist sehr geregelt und geschieht sehr präcis. Die gestrige Vorstellung brachte im ersten Acte sehr schöne Ansichten des gestirnten Himmels, Planetensysteme, sowie Illustrationen zu den jetzt herrschenden Ansichten über das Wesen der Kometen, Sternschnuppen und Meteore; im zweiten Acte: die Entstehungsgeschichte der Erde; ihre Bildungs- und Wandlungsperioden bis zum Alluvium. — Dort erwies sich Herr Böttcher als sicherer Führer durch die Labyrinthe des Himmels, hier als gewandter Ausleger der Geschichte unserer Erde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	96¼	96⅞
loco	34¾	34½	3½% Westpr. Pfdbr.	83¼	83¼
Februar-März	34¼	34⅛	4% do. do.	—	93⅛
Frühjahr	34½	34¼	Danziger Privatbk.	98	—
Spiritus Febr. . .	13¾	13¾	Ostpr. Pfandbriefe	84⅓	84¼
Rüböl do. . .	11 1/24	11⅙	Oestr. Credit-Actien	74¾	74¼
Staatsschuldscheine	88¾	88¼	Nationale	66	66
4½% 56er. Anleihe	99½	99½	Russ. Banknoten . .	85⅜	85⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	104⅜	104¼	Wechselc. London	—	6. 19⅜

Fondsbörse: sehr still.

Hamburg, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco geringes Geschäft zu weichenden Preisen, auswärts sehr flau. — Roggen loco matt, stille, Ostsee fast wie gestern. Oel ruhig, Mai 24⅛, October 24¾. — Kaffee ungefähr 2000 Ctr. Rio loco verkauft. — Zink verkauft Eisenbahn-Abladung Breslau medio März 1000 Ctr. 13¼, 2000 Ctr. schwimmend 12¾.

London, 20. Februar. Börse flau. — Schneefall. — Consols 90⅞. 1% Spanier 45½. Mexikaner 39½. 5% Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 84.

Liverpool, 20. Februar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt wegen politischer Lage flau. Middling Georgia 27—26¾, Fair Dhollerah 23—23½, Middling fair Dhollerah 21—20¾, fair Scinde 16, Middling fair Scinde 15.

Paris, 20. Februar. 3% Rente 66, 35. Italienische 5% Rente 67, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 407, 50. Credit-mob.-Actien 1042, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 516, 25.

Danzig, den 22. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6 ℔ nach Qualität 58/60—61/62—62½/64—64½/67½/69 Sgr.; dunkelbunt, ord. glasig 125—130/31 ℔ von 55/56½—59/60 Sgr. Alles pr. 85 ℔.
Roggen 121/2—128 ℔ von 34½—36 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 34/35—40/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113 ℔ von 25/26—29 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 27—29/31½ Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12½ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: milde klare Luft. Wind: W. Bei vermehrter Kauflust sind am heutigen Markte zu festen Preisen 180 Last Weizen gekauft. Bezahlt für 129.30 ℔ blauspitzig fl. 335; 123 ℔ bunt fl. 345; 125/6, 128 ℔ desgl. fl. 360; 129/30 ℔ bunt fl. 367½, fl. 370; 127 ℔ recht hell fl. 375; 132 ℔ bunt fl. 380; 132 ℔ hellbunt fl. 390; 132/33 ℔ glasig fl. 395 Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, 120 ℔ fl. 204; 123 ℔ fl. 210, pr. 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 252. — Spiritus 12⅛ Rt.

Eisen-Bericht.

Berlin, 20. Februar. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft in Eisen und Metallen war in dieser Woche äußerst beschränkt. — Roheisen, schottisches. Nachdem sich der Glasgower Markt von der vorwöchentlichen Baisse etwas erholt hatte, fielen Preise wiederum und schließen Warrants 60s pr. Cassa. Der hiesige Platz ist größtentheils für längere Zeit versorgt und wurden neue Abschlüsse nicht gemacht. Der Loco-Verkehr war sehr unbedeutend, es fehlte an Frage dafür, doch sind auch die Vorräthe höchst gering. — Notirungen: Schottisches 52½ Sgr. ab Lager, Gartsherrie 54 Sgr., englisches 47½ Sgr., schlesisches Holzkohlen- 52 Sgr., schlesisches Coaks- 46 Sgr. pr. Ctr. franco Bahnhof Berlin. — Stabeisen unverändert, gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5⅛ Rt. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen 1⅚ Rt. pr. Ctr., zu Bauzwecken zeigte sich noch kein Begehr. — Zink war unverändert sehr hoch und besonders gleich disponible Waare begehrt. In Breslau sind nur auf Lieferung Anfang des nächsten Monats einzelne Partien käuflich. Ab Breslau gewöhnliche Marken 5¾ Rt., W.-H.-Marke 5⅚ Rt. pr. Ctr., Cassa in Partien von 500 Ctr., loco 6⅔ Rt. pr. Ctr. — Zinn geschäftslos. Banca in größeren Partien 42 Rt. im Detail 43 Rt. pr. Ctr. — Blei fest bei schwachem Geschäft. In Partien frei hier 6⅔ Rt., im Detail 7½ Rt. pr. Ctr. — In Kupfer war das Geschäft sehr unbedeutend, da Offerten nicht an Markt kommen. Paschkow 46 Rt., Demidoff 40 Rt., Mansfelder raffinirt 38 Rt., Capunda 39 Rt., schwedische und englische Sorten 37—38 Rt. pr. Ctr. — Kohlen blieben in gutem Begehr. Stückkohlen 22—23 Rt., Nußkohlen 21½ Rt. pr. Last.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Februar.
Gesegelt: F. L. Jachter, Amaline, Memel, Güter.
Den 22. Februar. Wind SSO.
Retournirt: F. L. Jachter, Amaline.
Angekommen: W. Douglas, Boldera, Hull, Ballast.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 22. Februar. Staatsschuldscheine 89 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 83⅝ Br., do. 4% 94 Br. Staats-Anleihe 5% 104¾ Br. Preuß. Prämien-Anleihe 120⅛ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	338,56	— 7,0	Südl. still, hell und schön.
22	8	335,11	+ 0,6	do. do. do.
	12	335,30	+ 2,6	SSW. frisch, do.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an [9797]

Moritz Bölcke.

Dobrezenin, den 19. Februar 1864.

Heute Morgens wurde meine liebe Frau, geb. v. Groddeck, von einem gesunden Knaben entbunden. [9824]

Danzig, den 22. Februar 1864.

Dr. W. Cosack.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 19. Februar 1864 ist an demselben Tage in unser Handels-Firmen-Register unter Nr. 130, Col. 4, eingetragen, daß die von dem Kaufmann Johann Theodor Gertz zu Danzig bisher geführte Firma:

J. T. Gertz

erloschen ist.

Danzig, den 19. Februar 1864.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Groddeck. [7801]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 16. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Apotheker Albert Eugen Boleslaus Hugo Schroeter in Czersk daselbst ein Geschäft als Apotheker und Kaufmann unter der Firma

H. Schroeter

betreibt.

Conitz, den 17. Februar 1864,

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. [9776]

Bekanntmachung.

In unseren beiden Realschulen erster Ordnung sind mehrere Hilfslehrerstellen, mit welchen ein Gehalt von 500 Rt. verbunden ist, vacant und sollen zu Ostern d. J. besetzt werden. Candidaten des höhern Schulamts, welche die Facultas docendi besitzen, werden aufgefordert ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse uns schleunigst einzureichen.

Danzig, den 18. Februar 1864.

Der Magistrat. [9804]

Bekanntmachung.

Von Montag, dem 22. d. M. ab, kostet die Last Coak 10 Thlr., der Scheffel Coak 6 Sgr.

Danzig, den 18. Februar 1864. [9702]

Die Gasanstalt der Stadt Danzig.

Kriegsschauplatz.

Reymanns Special-Karte. Maaßstab $\frac{1}{200,000}$

Sectionen Rendsburg, Flensburg u. Apenrade à 10 Sgr.

Petermanns Specialkarte von Südschleswig. M. 150,000, à 12 Sgr.

— Specialkarte von Nordschleswig, M. 150,000, mit den Düppler Höhen, M. 1: 75,000. Preis 10 Sgr.

Handtkes Karte von Holstein, Lauenburg und Schleswig. M. 1: 600,000. Preis 20 Sgr.

Engelhardt, Karte von Schleswig, Holstein u. Lauenburg. M. 1: 600,000. Preis 15 Sgr.

Kiepert, Karte von Dänemark. Preis 20 Sgr.

Diverse andere Karten zum Preise von 2½, 3, 4, 5, 7½ und 8 Sgr.,

sind wieder eingetroffen bei [9793]

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Sohr-Berghaus'

Karte von Jütland mit einer Specialkarte der Umgegend von Kolding und Fredericia, Preis 10 Sgr., ist so eben angekommen bei [9822]

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Sohr-Berghaus'

Karte von Jütland,

10 Sgr.

ist vorräthig bei [9836]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in

Danzig, Stettin u. Elbing.

Gegen Husten und Brustleiden!

☞ Isländisches Moos in einer ganz neuen Pastenform mit angenehmem Geschmack! Von den

Moos-Pasten

des Dr. Franz Sauter, in Schächtelchen à 6 Sgr., hat für Danzig die alleinige Niederlage

J. L. Preuß.

Nachstehendes, sowie viele andere ärztliche Atteste bestätigen die vorzügliche Wirkung dieses der Form nach ganz neuen Artikels:

Die mir von Dr. Franz Sauter von Ravensburg vorgelegten Moos-Pasten habe ich untersucht und gefunden, daß sie nichts der Gesundheit Schädliches enthalten, daß sie sich dagegen zur Anwendung gegen catarrhalische Zustände der Athmungsorgane, gegen chronische Catarrhe der Luftröhre und Lungen, gegen Heiserkeit und Husten Leidenden jeden Alters bestens empfehlen.

Ravensburg, den 5. November 1863.

Stiegele,

[8915] Dr. der Medizin und Chirurgie.

80,000 Thlr.,

oder 40-, oder 10-, oder 5000 Rt. werden auf 2 große städtische Besitzungen u. ein Landgut von 522 Morg. pr., Forst, Brauerei, Brennerei, Hefenfabrik, Ziegelei, welche 3 Besitzungen einen reellen Werth à 168,000 Rt. garantiren, alle 3 massive Gebäude haben und mit 86,000 Rt. für Feuer versichert sind, gesucht. Näheres auf in dieser Ztg.-Exp. oder poste restante Danzig unter F. S. 4 einzusendende

So eben erschien in Königsberg:

Altpreußische Monatsschrift

zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie, herausgegeben von Rud. Reicke und Ernst Wichert. (Als Fortsetzung der früher erschienenen „Neuen preuß. Provinzialblätter", herausgegeben von Hasenkamp.)

1. Heft. Januar—Februar. Jährlich 8 Hefte. Preis 2 Rt.

Für Danzig in Commission bei

Constantin Ziemssen,

[9727] Langgasse No. 55.

Ausverkauf!

Wegen **Aufgabe** meines **Geschäfts** eröffne ich am 17. d. Mts. einen gänzlichen **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** und vielen anderen couranten Artikeln.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

2. und letztes Concert.

Freitag, den 26. Februar, im großen Concertsaale des Herrn Selonke*), Abends 7 Uhr, unter gefälliger Mitwirkung des Schauspielers Herrn R. Dentler, des Pianisten Herrn Mäklenburg, geehrter Mitglieder des Gesang-Vereins „Orpheus", so wie der Kapelle des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Buchholz.

Vorläufiges Programm:

1. Ouverture zur Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer.
2. Concert für Cello von Romberg.
3. Trio von L. v. Beethoven, C-moll.
4. Solo-Gesang.
5. Sonate für 3 Cellis von Corelli.
6. (Auf Verlangen.) „Der sterbende Comödiant", Declamation von Herrn R. Dentler.
7. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
8. Sonate (Adagio und Finole) für Piano und Cello, D-dur von Mendelssohn
9. Gesang. (Doppel-Quartett.)
10. „Souvenir de Spa". Fantasie für Cello von Servais.

Billets zum Saal à 10 Sgr., zu den Logen à 15 Sgr. sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Ziemssen, in den Conditoreien der Herren Grentzenberg und Sebastiani, bei den Kaufleuten Herren Durand, Gehring & Denzer und bei Herrn Selonke. Kassenpreis: Saal 15 Sgr. Loge 20 Sgr.

H. Zürn,

Accessist der Königl. Hofkapelle zu Berlin.

*) Es sind nur Stühle gesetzt. [9632]

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.

Mittwoch, den 24. d. Mts., sechstes

Abonnements-Concert.

PROGRAMM:

I.

Grosser Marsch v. Schubert.
Ouverture zur Oper „Titus" von Mozart.
Grosses Potpourri a. d. Op. „Der Freischütz" (Solo für Clarinette), arrangirt und vorgetragen von Herrn Kröpsch.
Finale aus „Oberon" von C. M. v. Weber.

II.

Lied ohne Worte v. Winkler.
Ouverture z. „Lodoiska" v. Cherubini.
„Der Himmel im Thale" für Piston v. Marschner.
Zigeunerleben v. R. Schumann.
Erinnerung an Richard Wagner v. Hamm.

Billets à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke zu haben. Anfang 7 Uhr. [9836]

L. Laade.

W. Krone's

Bruchbandagen-Fabrik,

Holzmarkt 21,

empfiehlt ihre selbst gefertigten, leicht und bequem sitzenden Bruch- und Nabelbandagen, Leibbinden 2c., (für Damen weibliche, sachverständige Bedienung) bei billigst gestellten Preisen.

Inductions-Apparate

empfiehlt billigst [9819]

W. Krone,

chirurg. Instrumentenmacher, Holzmarkt 21.

Von großem und kleinem **Flottholz** habe noch mehrere Centner auf Lager und offerire solches räumungshalber billigst [9825]

F. W. Schnabel,

Fischmarkt 40.

Rothen, weißen, gelben, schwedischen **Kleesaamen,** französische Luzerne, Thymothee, Raygras, Schafschwingel, Runkel-, Zucker- und Steckrüben, empfiehlt in den besten Qualitäten billigst [9684]

R. Baecker in Mewe.

Beste frische Rübkuchen und Leinkuchen empfiehlt frei ab den Bahnhöfen billigst

[9685] **R. Baecker** in Mewe.

Knochenmehl

(Superphosphat)

aus der Dampfmühle Dratum, offerirt

[9659] **W. Wirthschaft.**

Es sucht ein gebildetes junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt, schon einige Jahre der Wirthschaft vorgestanden, auch bis April eine solche Stelle bekleidet, ein ähnliches Engagement. Adressen werden erbeten unter

Am **Mittwoch, den 2. März cr.,** von Vormittags um 9 Uhr ab, werden die zur Conditor Siebert'schen Concurs-Masse gehörigen Sachen, als: Möbeln, Hausgeräth, Gläser, Weine, Branntweine, Cigarren und verschiedene andere Vorräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [9812]

Christburg, den 20. Februar 1864.

Pasternack, Massen-Verwalter.

Rothes und weißes schlesisches **Kleesaat,** so wie Thymothee u. englisch Ryegras offeriren

Peter Kauffmann Söhne

[9826] in Pr. Stargardt.

Eine Sendung großer

Hasen empfing und empfiehlt [9828]

L. A. Janke.

Best geröstete Neunaugen

in 1 Schockfäßchen und einzeln billigst bei

[9828] **L. A. Janke.**

Kohlenmarkt No. 16 ist eine freundliche Wohnung an kinderlose Leute oder auch möblirt vom April c. zu vermiethen. [9823]

Agenturen werden von einem soliden Manne für hiesigen Ort gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 9834 in der Expedition dies. Zeitung.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie sucht sofort oder vom 1. April ein Engagement als Gesellschafterin. Ihre musikalische Bildung befähigt sie, Kindern jeden Alters den Musikunterricht zu ertheilen; auch ist sie bereit, den ersten Elementarunterricht bei kleinen Kindern zu übernehmen.

Offerten werden erbeten unter der Chiffre N. N. 9803 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann sucht zu Ostern eine Stelle als Inspector auf einem größeren Gute. Nähere Auskunft in Danzig, **Hundegasse**

Den geehrten Directionen der höheren Töchter-Schulen,

der Ebert'schen, der Grübenau'schen, der Müller'schen, der Oelrich'schen, so wie der Direction der Meck'schen Töchterschule, hierselbst zeige ich hierdurch herzlich dankend an, daß ich die mir für die verwundeten Krieger in Schleswig-Holstein gütigst übergebenen

zusammen 118 Pfund

Charpie und Binden heute an das Preußische Ober-Post-Amt in Hamburg zur weiteren Ueberweisung an die Preußische Lazareth-Behörde in Kiel abgesandt habe.

Danzig, den 20. Februar 1864.

[9800] **Rottenburg.**

Für mein Ledergeschäft suche einen Lehrling

[9820] **Wolf Goldstein.**

Ein Lehrling für ein Commissions-, Getreide- und Agentur-Geschäft wird sofort gesucht. Selbstgeschriebene Adressen werden unter Chiffre 9709 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein zuverlässiger, erfahrener, verheiratheter Oekonom, militärfrei, sucht zu Ostern eine Inspector- oder Rechnungsführerstelle. Nähere Auskunft wird Brodbänkengasse 5 im Comtoir ertheilt. [9719]

☞ Ein gewerblich-kaufmännisches Geschäft sucht einen Lehrling, Sohn anständiger Eltern, der zum Wenigsten eine gute Handschrift und Fertigkeit im Rechnen besitzen muß; 36 Rt. jährliches Gehalt, bei sonstigen lobenswerthen Fähigkeiten, namentlich bei einiger Geschicklichkeit im linearischen Zeichnen 50 Rt.; Lehrzeit 3 Jahre. Meldungen Mittags von 2 bis 3 Uhr, Poggenpfuhl Nr. 5, eine Treppe.

Ein junger Mann, welcher bereits 7 Jahre im Tabacks-Geschäft arbeitet, die besten Empfehlungen besitzt, und auch die Stadt wie die Provinz bereist hat, sucht ein Engagement als Reisender, oder am Lager. Gefällige Adressen erbittet man unter 9831 in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Tischlergesellen für Bauarbeiten, aber nur solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Tomaschky in Marienburg. [9743]

Ein junger Kaufmann mit einem Vermögen von 6000 Rt. wünscht sich an einem rentablen Geschäfts-Unternehmen zu betheiligen. Frankirte Adressen unter B. 9636 in der Expedition dieser Zeitung.

Zu einem gut rentirenden Geschäft wird ein Theilnehmer gewünscht der 150 bis 200 Rt. gegen Garantie und Zinsen einlegen kann. Hierauf Reflect. belieben Ihre Adr. in der Exped. dieser Zeitung unter No. 9802 einzureichen.

Ein Hauslehrer (Literat, nicht musikalisch), dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 15. April ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten nimmt die Expedition d. Zeitung unter Nr. 9807 entgegen.

Zum 15. März cr. ist die erste Inspectorstelle im Gute Amt Neidenburg bei Neidenburg zu besetzen. Meldungen nebst Zeugnissen direct.

☞ In einer Buchdruckerei nebst Zeitungs-Expedition einer größern Provinzialstadt findet ein **gebildeter sicherer junger Mann,** der in leichten schriftlichen Arbeiten bewandert ist, dauernde Anstellung als **Buchhalter und Expedient mit 4 bis 500 Thlr. Gehalt p. a.** — Mit der Besetzung beauftragt **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 34 [9781]

Den Herren Gutsbesitzern

empfiehlt sich ein militärfr. unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, zur Uebernahme einer Inspector- oder Rechnungsführerstelle auf einem größeren Gute. Derselbe spricht auch polnisch und könnte auf Wunsch sogleich oder 1. April cr. eintreten. [9762]

Gefällige Offerten bittet **poste restante sub N. 9 Königsberg i. P.** aufzugeben

Zuckau, den 25. Februar.

Unterricht in der Harmonie- und Compositionslehre.

Zum ersten März beginnt ein neuer Cursus in der Compositionslehre für Hautboisten, Trompeter und jungen talentvollen Musikern, die sich zu Musikmeister resp. Stabstrompeter und Stabshornisten, so wie zu Dirigenten von Civilkapellen heranbilden wollen.

Unterricht in der Harmonielehre und Generalbaß ertheile ich solchen jungen Leuten, die sich zu Organisten heranbilden wollen.

Das Nähere in den Nachmittagsstunden von 3 — 5. [9795]

H. Buchholz,

Musikmeister im 3. Ostpr. Grenad.-Rgmt. No. 4, Heiligegeistgasse No 45, eine Treppe,

Stadt-Theater.

Dienstag, den 23. Februar. (5. Ab. No. 17.) **Der Zigeuner.** Genrebild in 1 Akt von A. Berla.

** **Peti** — Herr Trendies vom Stadt-Theater in Rostock.

Vorher: **Ein Wort an den Minister.** Genrebild in 1 Akt von A. Langer. Zum Schluß: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von Suppé.

Mittwoch, den 24. Februar. (Ab. susp.) Benefiz für Herrn Stigele. **Tannhäuser,** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Wenn ein Unberufener sich in fremde Angelegenheiten mischt und meine Anordnungen zu begeifern versucht, so sollte er doch wenigstens den Muth haben, sich zu nennen, damit ich in den Stand gesetzt werde zu überlegen, ob es überhaupt der Mühe werth sei sich weiter mit ihm einzulassen.

[9830] **Emil Fischer-Achten.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann